

und spüre, wie ich vor Verlegenheit rot werde.

»Was wolltest du noch mal von mir?« Fragend zieht er die Augenbrauen hoch.

»Ich ...« Ich schlucke, bemüht, meine Gedanken zu sortieren. »Oben.«

Es amüsiert ihn, wie nervös ich bin. Er tritt einen Schritt zurück und zeigt auf den Aufzug. Dessen Türen haben sich längst wieder geschlossen.

Meine Hand zittert, als ich erneut auf den Knopf drücke, um den Lift zurückzuholen. Die Türen öffnen sich, und als ich auf meinen High Heels hineinstöckle, komme ich mir vor, als ob ich ihm in die Falle gegangen wäre.

Ich drücke den Knopf für die oberste Etage. Er ist direkt hinter mir und beäugt mich.

»Wir werden Spaß haben.«

Ich kann nichts erwidern. Da ist zu viel sexuelle Spannung in der Luft. Stattdessen beiße ich mir auf die Unterlippe und nicke stumm.

Sobald sich die Türen schließen, zieht er mich wieder in seine Arme.

Kapitel 2

Luna

Ich habe alles, was ich mir wünsche.

Na ja ... *fast* alles. Ich habe Geld. Ich habe eine Karriere vor mir. Ich habe einen netten Typen am Start, wann immer mir danach ist.

Das reicht doch, oder?

Ich starre auf das glitzernde graue Stoffteil in meiner Hand. Wenig überraschend finde ich dort keine Antwort. Seufzend versuche ich, mich wieder auf die kleine Boutique zu konzentrieren, in der ich gerade mit meinen beiden besten Freundinnen bin.

Wir sind in der Innenstadt von Seattle und wühlen uns durch die Regale und Kleiderständer in dem winzigen Laden. Hinter einem blauen Samtvorhang, der als Umkleidekabine dient, probiert Cate gerade ein paar Sachen an. Sie ist brünett, gertenschlank und bildhübsch.

Harper ist rothaarig, größer als wir beiden anderen und ein bisschen kräftiger gebaut, dennoch ist sie ein absoluter Hingucker, weil sie ihre Pfunde genau an den richtigen Stellen hat und alles tragen kann. Gerade sieht sie sich den Modeschmuck an, der auf einem Tisch ausgebreitet liegt.

Währenddessen nehme ich Kleider vom Ständer, fasse prüfend den Stoff an und hänge sie wenig begeistert wieder zurück.

Mit einem Kleid gehe ich zum Spiegel und halte es mir an. Ich bin blond und zierlich, und um auch so schlank zu bleiben, gehe ich jeden Tag anderthalb Stunden laufen. Das rosa Samtkleid schmeichelt meiner hellen Haut ... und der geschlossene Kragen betont mein herzförmiges Gesicht mit den hohen Wangenknochen.

Nach einem kritischen Blick, wie der gedeckte Rosaton zu meinen tief liegenden blauen Augen passt, seufze ich.

Das Kleid ist schön. Richtig toll. Allerdings besitze ich tausend Kleider, die toll sind; ich suche etwas Spektakuläres.

»Ich kann nicht glauben, dass Luca mich beschwatzt hat, mit ihm diese Reise zu machen!«, erklärt Cate hinter dem Vorhang der Umkleidekabine. »Wusstet ihr, dass er sich in Oaxaca unbedingt ansehen will, wie Tequila hergestellt wird?«

»Das ist typisch mein Bruder«, gebe ich schulterzuckend zurück. »So war er schon immer. Wenn du keine Lust auf schräge Abenteuer hast, die irgendwie mit Alkohol zu tun haben, hättest du nicht zufällig einen reichen Clubbesitzer heiraten dürfen. Es gibt Mittel dagegen, allen voran die Scheidung.«

Cate steckt den Kopf durch den Vorhang und errötet. Sie wirft mir einen Blick zu. »Wenn es dir nichts ausmacht, bleibe ich lieber mit ihm zusammen. Herrgott noch mal, weswegen bist du eigentlich so stinkig?«

Stirnrunzelnd dreht Harper sich von dem Schmucktisch zu uns um. »Ja echt, Luna, du bist schon den ganzen Morgen schlecht drauf. Ist irgendwas? Hat es mit der Uni zu tun?«

Ich räuspere mich verlegen. »Entschuldigt. Ich versuche wirklich, mir nichts anmerken zu lassen. Klappt aber offenbar nicht.«

Cate schiebt den Vorhang zurück. Sie hat ein pflaumenblaues Samtkleid an, das mir an ihr richtig gut gefällt, kurz und mit schmalen Trägern. Weil Cate nun mal so ist, wie sie ist, hat sie darunter eine weiße Bluse angezogen. Es sieht stylish aus, aber auch irgendwie brav.

Ich muss grinsen, denn ich bin bestimmt nicht ganz unbeteiligt daran, dass Cate ihre alte Garderobe komplett ausgemustert hat – früher trug sie bloß langweilige graue Klamotten. Nicht zuletzt hat dabei wahrscheinlich auch eine große Rolle gespielt, dass sie meinen Bruder Luca geheiratet hat ...

»Was ist denn los?«, will sie wissen.

Nachdem ich das Kleid, das ich mir gerade vorgehalten habe, auf den Ständer zurückgehängt habe, richte ich mich auf und seufze. »Ihr wisst, dass ich in letzter Zeit einen Haufen Vorlesungen verpasst habe, weil meine Gebärmutter mich hasst?«

Harper kommt zu mir geschlendert. Sie greift nach einem Kleid, das ihr ins Auge sticht. Während sie es kritisch begutachtet, unterhält sie sich mit mir. »Ja. Du leidest an Endometriose, nicht wahr? Deswegen ist deine Periode immer sehr schmerzhaft, mit starken Blutungen. Als wäre dein Uterus gefühlt ein Rambo auf Steroiden, der jeden Monat einen Rachezug gegen dich unternimmt.«

Ich muss mir ein Grinsen verkneifen. »So hat mir das zwar noch keiner verklickert, aber es kommt irgendwie hin.«

»Harper bringt die Dinge eben auf den Punkt«, kichert Cate.

Harper kommentiert das mit einem Augenverdrehen, und wir kichern alle.

Ich schüttele den Kopf. »Okay, also ... in einer der Vorlesungen, die ich verpasst habe, sind Sommerpraktika angekündigt worden. Die sind nicht ohne. Eine erfolgreiche Teilnahme im Lebenslauf bedeutet grundsätzlich, dass man später als Assistenzärztin die besseren Jobs bekommt.«

Ich halte inne, um sicherzugehen, dass Cate und Harper mir noch folgen können. Als beide nicken, fahre ich fort.

»Da ich an dem Tag nicht in der Uni war, habe ich es logischerweise versäumt, mich in den letzten drei Monaten für so ein Berufspraktikum zu bewerben. Jetzt gibt es nur noch eine freie Stelle bei einem Unternehmen mit dem Namen Aurora Borealis Charters.« Ich ziehe eine Grimasse. »Bei dieser Firma kann man für Exkursionen ein Schiff inklusive Mannschaft chartern, um beispielsweise die Küste von Alaska hinauf zu segeln.«

Sowohl Cate als auch Harper sind sichtlich perplex. Harper erholt sich als Erste von dem Schock.

»Willst du damit sagen, dass du, unsere Märchenprinzessin, die demnächst ihren Doktor macht, tagelang auf einem Schiff hausen musst?« Harper grinst verschlagen. »Wie soll denn deine ganze Garderobe auf so einen Kahn passen? Och, ich weiß. Du könntest es dir locker leisten, ein Beiboot zu chartern, das deinen Kleiderschrank an Bord hat.«

Cate lacht darüber. Ich funkle Harper böse an.

»Sehr witzig«, murre ich. »Ich gebe zu, es ist nicht unbedingt der ideale Posten für mich. Aber es ist buchstäblich das Einzige, was noch zu haben ist.«

»Wird sicher nicht so schlimm werden«, schaltet Cate sich ein. »Ich meine, andere Leute haben den Job doch auch geschafft, oder?«

»Ja.« Ich nicke bekräftigend. Seufzend trete ich von den Kleiderstangen weg. »Es ist bloß ... es ist so was wie eine letzte Chance für mich. Ich hatte dieses Jahr mit meinen Vorlesungen und mit der Diagnose Endometriose zu kämpfen. Inzwischen nehme ich die Pille und es geht mir auch viel besser, aber ...« Ich breche ab und hole tief Luft. »Für

mich gilt es, diesen Sommer alles zu geben. Doch dafür muss ich die Stelle erst mal haben.«

Harper tritt zu mir und tätschelt meinen Arm. »Die werden dich einstellen. Ich weiß es.«

»Jedes Unternehmen wäre froh, wenn es dich hätte«, klinkt Cate sich ein. »Ernsthaft. Es gibt Gründe, weswegen Harper dich damit aufzieht, dass du wie eine Märchenprinzessin rüberkommst, und das hat nicht nur mit deinen stylishen Klamotten zu tun. Alles, was du anpackst, scheint einfach ...« Sie beschreibt mit beiden Händen eine ausgreifende Geste. »Zu gelingen.«

»Danke. Das ist lieb gemeint.« Ich begutachte sie mit einem langen Blick. »Du hast doch sicher vor, dieses Outfit zu nehmen, oder? Weil es supersüß ist.«

Errötend streicht Cate mit den Händen über den Stoff. »Ich denke schon, ja.«

»Gut.« Ich wirbele herum. »Harper, bist du immer noch auf der Suche nach einer Halskette?«

Sie nickt. »Ja, aber ich finde hier nichts, was mir gefällt.«

»Hast du dir mal die Ketten angeschaut, die an der Puppe im Schaufenster dekoriert sind?« Ich zeige dorthin. »Ich finde sie beide sehr edel.«

Ihr Gesicht hellt sich auf. »Nein, noch nicht.« Sie läuft zu der Puppe, um sie leicht zu drehen. »Ah, die hier ist perfekt. Ich brauche nämlich irgendetwas, um mein langes schwarzes Spitzenkleid aufzupeppen.«

»Ach ja?«, erkundige ich mich, mein Augenmerk auf ein pinkes Seidentop mit Spaghettiträgern lenkend. »Was hast du denn geplant? Etwa ein Date?«

Als ich erneut zu Harper spähe, stelle ich fest, dass ihr Gesicht rot angelaufen ist. »Ähm, weißt du, nicht wirklich. Es ist bloß, Smith ist in Seattle ...«

»Oh, dann wirst du Smith also endlich sagen, dass du ihn liebst und von ihm ein Kind willst?«, fragt Cate.

Harper funkelt Cate an, doch die duckt sich einfach hinter den blauen Samtvorhang.

»Smith und ich sind nur gute Freunde«, wiegelt Harper ab. Mittlerweile ist ihr Gesicht rot wie eine Tomate, und ich kann nicht anders, als sie noch mehr aufzuziehen.

»Das behauptest du ständig. Aber wahrscheinlich hast du keine Ahnung, was Freundschaft heißt«, veralbere ich sie.